
Zu diesem Heft

Eine der gravierendsten Veränderungen bei den deutschen Gewerkschaften hat bisher - wohl angesichts der vielen einschneidenden gesellschaftlichen Konsequenzen der laufenden nach-industriellen Revolution - wenig Aufmerksamkeit gefunden: das Ende des organisatorischen Modells von 1949. Mit den Fusionen von Gewerkschaften, die weit auseinanderliegende Branchen vertreten, wird das industriegewerkschaftliche Prinzip strapaziert; das Prinzip „Ein Betrieb - eine Gewerkschaft“ wankt; im Gefüge zwischen Gewerkschaften und Dachverband knirscht es gelegentlich, und es werden sogar Befürchtungen um die Einheitsgewerkschaft laut (s. das Gespräch mit Willi Arens in diesem Heft). Das nicht zuletzt aus den Erfahrungen der Weimarer Zeit und des Nationalsozialismus resultierende Bauwerk biegt sich merklich unter dem Druck von Globalisierung, Arbeitslosigkeit, Mitgliederverlusten und Imageproblemen. Wird es brechen und wird sich aus den Stücken eine neue, ebenso realitätstüchtige Konstruktion zusammensetzen lassen? Der außerordentliche DGB-Bundeskongreß im November 1996 in Dresden hat darüber bedauerlicherweise - aus Zeitmangel - nicht diskutieren können.

Hoffentlich ergibt sich bald die Gelegenheit, über dieses lebenswichtige Thema ebenso ausführlich, ehrlich und facettenreich zu debattieren, wie es der Kongreß über zentrale Aspekte des DGB-Grundsatzprogramms getan hat, das in Dresden verabschiedet wurde (wir beginnen in diesem Heft mit der Dokumentation wichtiger Teile dieser Diskussion). Nachdem alle gewerkschaftlichen Programmdebatten der Nachkriegszeit zäh und schleppend verlaufen sind, und der Programmentwurf auch diesmal wieder lustlos und zögerlich behandelt wurde, bot Dresden erfreulicherweise ein Musterbeispiel für hohe „Diskurskultur“. Es war zweifellos einer der eindrucksvollen und gehaltvollsten DGB-Kongresse. Viele Beobachter, die in der jüngsten Vergangenheit eher über eine Schwächephase der Gewerkschaften hier und anderswo zu berichten wußten, zeigten sich überrascht von der ausgezeichneten Debattenqualität und der programmatischen Innovationskraft. Haben die Gewerkschaften womöglich eine gewisse Schwäche überwunden oder gewinnen sie aus vorübergehender Schwäche neue Stärke? Der nächste Prüfstein dafür wird das angekündigte Aktionsprogramm sein. Wie immer: Diese Zeitschrift steht bereit, „in eingehender Diskussion“ zur Lösung der Probleme beizutragen.

Die Redaktion